

## TMM – TERMIN MIT MIR

**B**au- und Gartenmärkte weisen auf die beginnende Garten- und Terrassensaison hin. In den Regalen liegen Samen, Pflanzen, Geräte und Gartenutensilien aller Art bereit. Üppig bedruckte Verpackungen von prachtvollen Radieschen oder Fleißigen Lieschen machen Lust, auch im eigenen Garten bald solches Wachstum bewundern zu können.

Vor den Genuss hat Gott allerdings harte Arbeit gestellt. Nicht nur der Boden muss vorbereitet und das Saatgut ausgebracht werden. Wenn die Sonne höher steigt, gehören das Gießen und Unkrautjäten zu den regelmäßigen Aufgaben. Und wer erleben will, dass sich Salat und Sonnenblumen jemals über zarte Anfänge hinaus entwickeln, muss sich auch in den Kampf gegen Schnecken stürzen. Bis zur Ernte ist es mitunter ein weiter Weg.

Unserem Planen geht es da nicht anders. Der Aufbruch ist mit Mühen verbunden. Wohl kaum ein Augenblick löst so regelmäßig Vorsätze aus wie der Blick auf die Waage: „Da müssen aber einige Kilo runter.“ Die Unordnung auf dem Schreibtisch, der unzufriedene Blick des Partners nach überlangten Bürotagen, der Zigarettenkonsum. Jeder von uns kennt Situationen, in denen er sich vornimmt, sich zu bessern und ein anderer Mensch zu werden.

Absichtserklärungen reichen nicht. Im Bild des Gärtners gesprochen: Samen und Pflanzen zu kaufen, reicht nicht aus. Sie müssen in die Erde gebracht und gepflegt werden, damit sie gedeihen. So wie die Ernte erst am Ende der Gartenarbeit steht, kommt man nur über den Weg zum Ziel. Unsere Vorsätze brauchen, um gedeihen zu können, beharrliches und mitunter mühevolleres Pflegen und Hegen.

Dem Stoßseufzer: „Herr, mach mich zu einem besseren Menschen“, müssen konkrete Schritte folgen. Unsere Beziehungen etwa brauchen Zeit für ge-

meinsame Gespräche und Unternehmungen – und dafür muss der Alltag geändert werden. Wer spürt, dass ihn oberflächliche Unterhaltung immer weniger befriedigt, braucht neue Kontakte, gute Bücher, Zeit für die Stille.

Der gelungene Ausgleich zwischen Familie und Beruf, neudeutsch work-life-balance, gelingt nur, wenn wir uns in einer ruhigen Stunde überlegen, was sich an unserem Tages- und Wochenablauf ändern soll. Dazu gehört nicht nur der Vorsatz, weniger arbeiten zu wollen, sondern auch der konkrete Vorsatz, beispielsweise zweimal pro

„IM SCHWEISSE  
DEINES ANGESICHTS  
SOLLST DU  
DEIN BROT ESSEN.“  
(GEN 3,19)

Woche zu joggen oder samstags in die Sauna zu gehen. In meinem Kalender steht dafür: TMM – Termin mit mir. Und es macht mir Mühe, ihn zu verteidigen.

Der Blick auf das Wachstum im Garten lehrt Geduld. Wachsen vollzieht sich in unmerklichen Schritten. Oft bemerken es zuerst die anderen, dass wir uns verändern. Wer tagtäglich im Garten gießt und hackt, übersieht leicht, wie prächtig sich seine Pflanzen entwickeln. Dass nicht alles gelingt, gehört ebenfalls zu den Erfahrungen eines Gärtners. Auch bei bester Pflege kann die Ernte schmal bleiben. Dann müssen wir im nächsten Frühjahr eben einen neuen Anlauf starten.

Konkrete Schritte, Ausdauer, Geduld – in diesem Dreiklang lassen sich Vorsätze verwirklichen und Ziele erreichen. Die österliche Bußzeit nennt als

Programm: „den alten Menschen“ ablegen und den neuen anziehen. Es gehört zum ermutigenden Glaubenswissen der Kirche, dass es zum Neuanfang nie zu spät ist. Der Aschermittwoch, verbunden mit dem Aufbruch der Natur im Frühling: Die beiden Impulse sollten wir nutzen und ihnen Zeit gewähren im persönlichen Terminplan.

Die Hoffnung, in Tod und Auferstehung Jesu gehalten zu sein, ermutigt den Christen, sich zu erneuern. Dieser persönlichen Ebene muss die gemeinschaftliche folgen. Als Ordensmann weiß ich, wie schwer es ist, den Schritt dahin zu tun. Im Schweiß unseres Angesichts müssen wir dafür Freiräume für ehrliche Gespräche schaffen über die Zeichen der Zeit und über unsere Erfahrung mit Dem, dessen Tod und Auferstehung wir bekennen. Es ist mühsam, zu bedenken, ob das, was in der Vergangenheit an Strukturen aufgebaut wurde, den heutigen Anspruch noch trägt, den das Evangelium an uns richtet.

Was uns als Ordensleute im Garten des Reiches Gottes beschäftigt, müssen Gemeinden und Bistümer, muss aber auch ein Verband wie wir es sind, durcharbeiten wie ein Gärtner seinen Garten. Sonst bleiben wir in dem unheilvollen Spiel gefangen, anderen zu sagen, was sie ändern müssen – wollen aber selber nicht einen Quadratmeter in unserer Gartenecke anders gestalten, geschweige denn aufgeben.

Unsere Jahrestagung könnte ein TMM, besser: TMU werden: Termin mit uns. Er wird den ausgestreckten Finger unter die Lupe nehmen, der sich so gern erhebt. Die österliche Bußzeit bekommt für unseren Verband auf diese Weise einen schönen Akzent.

Ihr  
Bruder Paulus